



Antwort zur Anfrage Nr. 0309/2014 der SPD-Stadtratsfraktion betreffend
Kulturentwicklungsplan der Stadt Mainz (SPD)

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

1. Welche Schritte wurden bislang zur Erstellung des Kulturentwicklungsplans unternommen? In welcher Form wurden die Kulturschaffenden und freie Kulturszene hierbei einbezogen?

und

2. Wie stellt sich der aktuelle Fortschritt bei der Erstellung des Kulturentwicklungsplans dar? Wann ist mit der Fertigstellung des Kulturentwicklungsplans zu rechnen?

Eines der zentralen Themen für die Kulturstadt Mainz ist zweifellos die Kulturentwicklung. Es gibt bei Kulturschaffenden, Institutionen, Kulturpolitik und in der Kulturverwaltung seit längerer Zeit den dringenden Wunsch, sich zu vernetzen, einen besseren Überblick über das Kulturleben in der Stadt zu bekommen und die Ressourcen zielgenauer einzusetzen. Um ein vielfältiges, lebendiges und zeitgemäßes Kulturleben zu ermöglichen, ist eine Kulturentwicklungskonzeption unumgänglich. Das Mainzer Kulturleben soll so neu überblickt und effizient vernetzt werden, um mehr Freiraum für Kreativität zu schaffen. Aus diesem Grunde hat das Kulturdezernat vor rund einem Jahr den Prozess der Kulturentwicklung in Gang gesetzt.

Da es in Mainz noch nie einen Kulturentwicklungsplan gegeben hat, müssen die Strukturen von Grund auf und somit zeitintensiv erarbeitet werden. Da dies von der Verwaltung innerhalb eines überschaubaren Zeitrahmens nicht zu leisten ist und zudem der sinnvolle Blick von außen fehlt, arbeiten andere Körperschaften bundesweit für derartige Vorhaben mit externen Beratungsunternehmen zusammen. Die Kulturverwaltung hat entsprechende Angebote von verschiedenen Unternehmen eingeholt. Für einen kompletten Kulturentwicklungsplan einer Stadt wie Mainz würden demnach üblicherweise hohe fünfstelligen, eher sechsstelligen Summen fällig. Als freiwillige Leistung ist dies im städtischen Haushalt und vor dem Hintergrund des Entschuldungsfonds jedoch nicht darzustellen.

Aus diesem Grund hat die Kulturverwaltung entschieden, das Projekt nicht als „Kulturentwicklungsplan“ zu bezeichnen. Stattdessen soll Kulturentwicklung vielmehr als dynamischer Prozess, als dauernde Aufgabe verstanden werden. Deswegen heißt das Projekt „Kulturentwicklungskonzept“. Im Zentrum dieser Idee steht das Leitbild, in dem formuliert wird, wer/was/wie die Kulturstadt Mainz ist und das einen Orientierungspunkt für alle Akteure des Kulturlebens bietet. Dieses Leitbild wird flankiert von mehreren thematischen Arbeitsgruppen oder „runden Tischen“, die regelmä-

Big und dauerhaft zusammenfinden – etwa zur Musik, zur Bildenden Kunst, zu Raumfragen usw. Dadurch wird das Leitbild heruntergebrochen in das kulturelle Leben der Stadt. Regelmäßige öffentliche Diskussionsrunden zu verschiedenen Kulturthemen sollen in Zukunft das Publikum als gleichberechtigten Akteur des Kulturlebens stark einbeziehen. Zweites flankierendes Instrument ist der Kulturbericht, der den Gremien und der Öffentlichkeit zeigt, was erreicht wurde und welche Fragestellungen jeweils bearbeitet werden.

Kulturentwicklung setzt eine ausführliche Bestandsaufnahme voraus, die einen mehrjährigen Prozess auslöst und dabei möglichst viele Akteure des Mainzer Kulturlebens und das Publikum mit einbindet. In einem Jahr wurde dieses Vorgehen erarbeitet, mit verschiedenen Akteuren des Kulturlebens (Institutionen und freie Szene) diskutiert und schließlich im Kulturausschuss vorgestellt. Zurzeit wird eine Fragebogenaktion vorbereitet, die bis zum Sommer eine aktuelle Bestandsaufnahme der Mainzer Kulturszene liefern soll. Parallel dazu läuft die Redaktion des ersten Kulturberichts über die Jahre 2010-2013. Mit diesen beiden Maßnahmen ist die Bestandsaufnahme abgeschlossen, sodann beginnt auf dieser Grundlage die thematische Arbeit. Als erste Arbeitsgruppe wird sich bis zum Frühjahr der „Runde Tisch Musik“ gründen.

Neben den o. g. Grundlagenarbeiten war das erste Jahr des Kulturentwicklungskonzepts geprägt von der Frage der kulturellen Infrastruktur. Unzählige Mainzer Bands, Orchester und Chöre suchen Auftrittsorte und bezahlbare Probenräume, die zudem Nachbarn nicht stören. Bildenden Künstlern wiederum fehlt es häufig an geeigneten Ateliers und Ausstellungsräumen. Mit diesen Fragen hat sich als Teil der Kulturentwicklung die Arbeitsgruppe „Freiräume für Kultur“ beschäftigt. Zu ihr gehörten die Akteure des Kulturlebens genauso wie die der Politik, der Verwaltung, der stadtnahen Gesellschaften und das Citymanagement. Die AG hat als wichtigsten Aspekt und einen möglichen Schlüssel zur Lösung der Raumprobleme in der Kulturarbeit die so genannten Zwischennutzungen leer stehender Immobilien identifiziert. Ein Ergebnis dieser AG ist die Zusammenarbeit mit der freien Initiative „Schnittstelle 5 e. V.“, die seit einem halben Jahr als Zwischennutzungsagentur zwischen Kulturszene und Immobilienbesitzern fungiert und bereits erste Objekte vermittelt hat. Die Gründung erfolgte in Kooperation mit dem Kulturdezernat und der Wohnbau Mainz.

Ein zweites Projekt galt der engeren Verknüpfung der Kulturstädte Mainz und Wiesbaden. Das neue Projekt unter dem Titel „Brückenschlag MZ/WI“ wurde von den Kulturdezernaten der Landeshauptstädte Mainz und Wiesbaden im Jahr 2013 erstmals als gemeinsamer Förderpreis für ein städteübergreifendes Projekt der Darstellenden Kunst ausgeschrieben. Das Preisgeld wird jeweils zur Hälfte aus Mainz und Wiesbaden getragen. Um den Preis bewerben konnten sich Künstlerinnen und Künstler sowie Einrichtungen aus Mainz und Wiesbaden mit städteübergreifenden Projektideen. Thema, Form und Inhalt waren freigegeben. Insgesamt nahmen acht Künstlergruppen aus beiden Städten an der Wettbewerbspremiere teil, darunter nicht nur zahlreiche bekannte Akteure der regionalen freien Szene, sondern auch viele Künstler, die eigens für den Brückenschlag zusammenfanden. Das Siegerprojekt wird in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt und dann im Herbst in beiden Städten zu sehen sein. Eine weitere Zusammenarbeit mit der Stadt Wiesbaden ist in Planung.

Mainz, 12.02.2014

gez.

Marianne Grosse
Beigeordnete